



**Institut für Forstpolitik, Forstgeschichte und
Naturschutz**

Georg August Universität Göttingen

Büsgenweg 3, D 37077 Göttingen

Tel.: 0551 - 393412

email: fona@gwdg.de

Juni 1998

MASTERARBEIT:

**ERFASSUNG DER NUTZUNG DER ERHOLUNGSLANDSCHAFT
WESTHARZ**

MARIAN ZEMPEL

Abstract

In dieser Arbeit werden die an den Naturpark Harz gestellten Erholungsansprüche erfasst und analysiert und Konflikte und Reibungspunkte zwischen Erholung und Naturschutz beleuchtet. Grundlage hierzu bilden Befragungen der Harzbesucher über ihre Wünsche, Einstellungen und Verhaltensweisen sowie 14 Interviews mit Vertretern der Angebotsseite des Fremdenverkehrs.

Betreuung Prof. R. Bürger-Arndt

Problemstellung

Ziel der Arbeit ist es, die Ansprüche und Wünsche der Erholungssuchenden im Harz genauer zu erfassen und zu analysieren und eventuelle Diskrepanzen zwischen Erholung und Naturschutz aufzuzeigen. Hierzu werden die Besuchermotivationen, die bevorzugten Aktivitäten sowie die Erwartungen und Verhaltensweisen der Harzurlauber erfasst. Aus den Ergebnissen werden Konfliktbereiche abgeleitet, die sich aus der Beziehung zwischen Fremdenverkehr und Naturschutz oder aus den unterschiedlichen Forderungen der einzelnen Nutzer ergeben. Daraus werden Folgerungen für einen weitgehend „umweltschonenden und naturverträglichen Tourismus“ gezogen und die Möglichkeiten ihrer Umsetzung aufgezeigt.

Untersuchungsgebiet

Die Arbeit ist Teil des Projektes „Natur- und umweltschonende Erholungsplanung für die Teilregion Westharz“. Der Untersuchungsraum umfasst eine Gesamtfläche von ca. 94 000 ha.

Vorgehensweise

Die Arbeit untergliedert sich in zwei Hauptteile. Der erste Teil umfasst Besucherbefragungen (zwei im Frühjahr, zwei im Sommer). Der zweite Teil basiert auf 14 Interviews mit Anbietern, vor allem aus dem Tourismusbereich. Um die Beziehungen zwischen dem Erholungsanspruch auf der einen und der Naturschutznotwendigkeit auf der anderen Seite darstellen zu können, wurden die Besuchermotivationen, die bevorzugten Aktivitäten sowie die Erwartungen, das Verständnis und die Verhaltensweisen der Besucher im Zielgebiet erfasst. Darüber hinaus wurden Konfliktbereiche festgestellt, die sich aus der Beziehung der beiden Ansprüche oder aus den unterschiedlichen Forderungen der einzelnen Nutzer untereinander ergeben.

Der zweite Teil der Arbeit basiert auf 14 Interviews mit „Schlüsselpersonen“ des touristischen Angebotes (z.B. Kurdirektoren, Gastronomen, Bürgermeister, Mitglieder des Harzclubs). Hier ging es darum, die Sichtweise und Vorstellungen dieser Personen über den Naturpark Harz zu ermitteln und ihre Erfahrungen mit den Erholungssuchenden kennenzulernen.

Ergebnisse

Besucherbefragungen

Der größte Teil der im Frühjahr befragten Besucher war zwischen 41 und 60 Jahre alt. Im Sommer ist die Altersklasse 26-40 Jahre am stärksten vertreten. Das vorherrschende Image der „Rentner-Alpen“ für den Harz muss also relativiert werden. Allerdings sind nur ca. 5% der Besucher zwischen 14 und 25 Jahre.

Nach wie vor kommen die meisten Urlauber aus Niedersachsen. Unter den Ausländern sind die Niederländer am stärksten vertreten. Während ein sehr großer Teil in Kleingruppen anreiste, machten nur 8% (Frühjahr) bzw. 15% (Sommer) der Besucher mit der Familie Urlaub. Die Vermutung liegt also nahe, dass der Harz für junge Menschen und Familien kein besonders attraktives Reise- und Ausflugsziel ist.

Fast 90% der Besucher erreichen den Harz mit dem eigenen PKW. Im Urlaubsort angekommen, wird das Verkehrsmittel nur selten gewechselt, um Ausflüge in die Umgebung zu unternehmen. Primär wird die Region für Tagesausflüge, Wochenend- und Kurzurlaube aufgesucht (fast 80%). Langzeiturlaube treten immer mehr in den Hintergrund. Als Unterkünfte erfreuen sich Hotels, Ferienwohnungen und Pensionen der größten Beliebtheit. Die Mehrzahl der Urlauber verpflegt sich selbst anstatt gastronomische Einrichtungen in Anspruch zu nehmen.

Als Motivation für einen Besuch des Harzes stehen landschaftsästhetische Aspekte, die Suche nach Ruhe und Wandern im Vordergrund. Das gefragteste Ausflugsziel ist der Brocken, gefolgt von den zwei Fremdenverkehrsorten St. Andreasberg und Goslar. Darüber hinaus werden noch Gebiete im Nationalpark, weitere Ortschaften, Höhlen, Bergwerksmuseen und Talsperren mit mehr als 3% aufgeführt.

Nach Meinung der Besucher stellt der Naturschutz die wichtigste Aufgabe des Naturparks dar. An zweiter Stelle steht die Erholung, gefolgt von Klima-, Luft- und Lärmschutz; den letzten Rang nimmt die forstliche Nutzung ein. Gestört fühlten sich die Besucher vor allem durch Verkehr, Motorradfahrer, Müll und Radfahrer. Die Akzeptanz von Wegeboten und Wegesperrungen aus Naturschutzgründen jedoch ist hoch.

Interviews mit touristischen Anbietern

Alle Befragten sahen den Naturpark als eine „Erholungslandschaft“ an, wobei es große Unterschiede bezüglich des Stellenwertes des Naturschutzes gab, der von „zu hoch“ bis „zu niedrig“ eingestuft wurde. Auffällig ist, dass sich kein Anbieter einen Langzeiturlaub im Harz vorstellen konnte, was damit zusammenhängen mag, dass die Befragten schon sehr lange im Harz leben. Zur Begründung für einen Besuch wurde fast ausnahmslos das landschaftsästhetische Potential des Naturparks hervorgehoben.

Bei der Frage nach der Zielgruppe sind sich alle Befragten einig, dass ein Defizit an Familien (mit Kindern) und jungen Menschen herrsche und der Harz nach wie vor am Image der „Rentner-Alpen“ krankt.

Weitere mögliche Defizite und Konflikte werden in den Bereichen Information; fehlende Trägerschaft; Wegenetz/Naturschutzgebiete; Zusammenarbeit mit Naturschutzbehörden etc.; Müll; unterschiedliche Nutzerinteressen; Sportaktivitäten und in der Verkehrssituation gesehen.

Ein Drittel ist der Meinung, dass das Handeln der Verantwortlichen im Naturpark als natur- und sozialverträglich angesehen werden könne, wobei alle einräumen, dass die Verkehrssituation dem zuwider laufe. Die restlichen zwei Drittel sehen gute Ansätze für eine Umsetzung sanfter Tourismus-Konzepte, geben allerdings zu Bedenken, dass neben dem Problem des enormen Individualverkehrs das Mülldilemma, die unzureichende Trägerschaft für den Naturpark und Probleme in der Regionalentwicklung gelöst werden müssen.